

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Roger Schneider

Ds Doppelläbe

eine fröhliche Unterhaltung in einem Akt

Besetzung: 2D / 5H + 2 Sta

Bilder: Wohnzimmer

«Dä cha mer öppis erläbe - dä söll mer nume heicho - uf dä warten i jitz grad!»

Susanne Bracher ist ganz verzweifelt. Anonyme Briefe bringen ihr Eheglück in Gefahr. Wie soll sie sich verhalten?

«Kunschtstück, wenn i grad hüt d Stüre zahlt ha!»

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen

Willy Bracher, Angestellter

Susanne, seine junge Frau

Walter Rohrer, ihr Vater

Emma Rohrer, ihre Mutter

Der Polizeiinspektor

Köbu, ein Besucher

Heiri, sein Lehrling

zwei Detektive (Statisten)

Ort der Handlung: Wohnzimmer bei Brachers

Zeit: Gegenwart

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

1. Szene

**Wohnzimmer bei Brachers, gut möbliert:
Mitteltüre zum Vestibül, eine Türe links zur Küche;
Telefon. Mutter und Susanne sitzen am Tisch beim
Handarbeiten. Susanne trägt eine Schürze mit
Tasche.**

- Mutter Eh, wi doch di Zyt vergeit, jitz isch ja das Trudy o scho wieder hei vom Spital mit sym Chlyne.
- Susanne **zählt die Maschen:** 4 - 6 - 8 - - jaa- - i weiss.
- Mutter Es härzigs Bohneli, das Erika, di Öigli wo's het, un es tolls isch es; di zwöi chöi Freud ha a däm Schätzeli.
- Susanne 28 - 30 - 32 - - ehm -
- Mutter Säg Susanne, **Legt die Hand auf ihren Arm.** meinsch nid, dir söttit jitze de gwüss o öppe a so nes Butzli dänke, dünk'ts di nid o?
- Susanne **seufzt.** Oh, das pressiert mer ömel no nüt; . 54 - 56 58....
- Mutter Lueg Meitschi, me muess dra dänke, so lang me no jung isch, nachhär isch es nümme ds glyche, weisch.
- Susanne Cha scho sy - 72 - 74 - 76 - 78 - -
- Mutter **legt die Arbeit in den Schoss und mustert ihre Tochter.** Was isch o mit dir los hüt, Susanne?
- Susanne **ohne aufzusehen.** Mit mir? I wüsst nid was.
- Mutter Wowohl, Meitschi, das merken i dänk scho! Säg, was drückt di?
- Susanne Ach was, das dünk't di nume.
- Mutter Soo, es dünk't mi nume? Gib mer doch e ke Bär a; säg Meitschi, was hesch uf em Härze?
- Susanne 88 - 90 - 92 - 94 - Ach was, es isch doch nüt. - 96 - 98 - 100 - 102 - -

Mutter **erbost.** So, jitz hör mer uf mit dym ewige Zelle! So viel Masche hesch ja i dym ganze Läbe nie zellt, wie dä Namittag.

Susanne Ach, das meinsch du nume.

Mutter Wowohl - u nume, dass mer ke Antwort muesch gä; i gspüre di scho. **Erhebt sich.** We's dir ke Freud meh macht, dass i öppe zue dr z Bsuech chume, de säg's nume grad!

Susanne Muetter! Was chunnt di a? E so öppis z danke! **Erhebt sich rasch und legt die Arbeit weg.**

Mutter Los Meitschi, uf all Fäll isch öppis i der Luft. Het öppe der Willy ds Gfühel, i loufi nech ds Huus y?

Susanne Ne nei, da het er wäger no nie nüt gseit, das isch ihm gwüss glych.

Mutter Oder isch es öppe, will der Vatter lünecht ume dahäre zum Znacht chunnt?

Susanne Aber Muetter, wo dänksch o hi? Mir hei's -

Mutter He ja, mir hei's doch bis jitze geng e so gha, dass i a mene Zyschtig zu dir chume, de chunnt der Vatter o grad hie cho ässe.

Susanne Natürlich, u nachhär göh di Manne vo hie us ga singe, das isch scho i der Ornig, da muesch der gwüss kener Gedanke mache derwäge.

Mutter Aber, was isch de o mit dir? **Nimmt sie an beiden Armen.** Lue mi einisch a, Meitschi, du bisch doch nid öppe - unglücklech? Chuum es Jahr ghürate! Sä g mer jitze was fählt der?

Susanne Oh Muetter, es isch - oh - **Lehnt sich weinend an die Mutter.** - I cha - i cha s eifach nid gloube.

Mutter Myn Gott, Meitschi, was isch o passiert? Das han i doch gseh, dass di öppis drückt. **Streichelt sie.** Sä g mer jitze, was chasch du nid gloube?

Susanne **sich die Augen wischend.** Oh, i ha zersch gemeint, i wöll gar nüt säge.

- Mutter Chumm, sitz ab, u tue mer der Chropf lääre. **Setzt sich.** E so öppis, ah bah.
- Susanne Wart, i muess der öppis zeige. **Geht in die Küche.**
- Mutter **schauf ihr kopfschüttelnd nach.** Eh eh, was isch ächt da los? Chuum es Jahr ghürate, u macht scho es derartig Gsicht. I ha doch gseh, dass da öppis nid stimmt mit däm Meitschi.
- Susanne **tritt ein, setzt sich und reicht der Mutter einen Brief.** Da, lies einisch, dä Brief han i letschte Mittwoch übercho.
- Mutter Was söll das sy? **Liest.** „Susanne, Ihr Glück ist in Gefahr, sehen sie sich vor! Jemand, der es gut mit Ihnen meint.“
- Susanne Was seisch da derzue?
- Mutter Was i da söll säge? **Lacht.** Aber Meitschi, wäge däm Wüsch lasch du di i ds Bockshorn jage? **Betrachtet den Brief lässig.** Ke Unterschrift u nüt - das isch doch Humbuck!
- Susanne Das han i mer äben o gseit, aber -
- Mutter Natürlech - was heisst das scho: Ihr Glück ist in Gefahr! Das isch es by jedem - ds ganz Läbe lang. **Wirft wieder einen Blick auf den Brief.** U de die verstellti Schrift, ke Name drunder u nüt; sä, ghei du dä Fötzel i Papierchorb.
- Susanne Das han i zersch o wölle; aber - **Zieht einen zweiten Brief aus ihrer Schürzentasche.** Lueg, am Frytig han i du dä übercho.
- Mutter Wieder eine? Natürlech vom Glyche. **Liest.** „Sind Sie auch sicher, dass Ihnen Ihr Mann treu ist? Seien Sie auf der Hut! Eine Freundin.“ **Lächelnd.** Eh eh, e so öppis; Sä, chasch dä grad zum andere gheie. E schöni Fründin, e settigi. Das gseht mer ender nach Nyd us.
- Susanne Das han i mer o gseit, aber -
- Mutter Hesch der scho überleit, weli „gueti Fründin“ das chönnti gschriben ha?

Susanne **Zieht einen weiteren Brief hervor.** Ja - bis i du dä Brief da übercho ha.

Mutter Herrgott, geit das e so wyter? **Liest.** „Wissen Sie, dass Ihr Mann ein Dopelleben führt? Ich bemitleide Sie.“

Susanne **weinerlich.** Das isch doch eifach z viel, so öppis.

Mutter **aufgebracht.** Allerdings! Däm seit me scho nümme Gspass; das isch doch e Gmeinheit ohni glyche! Derewäg wölle Gift in es jungs Eheglück streue. - Dänk doch o, dy Willy, so ne flotte Ma; da chasch wyt loufe, bis - **Steht auf, streichelt Susanne.** Muesch doch wäge däm nid gränne. **Sieht einen weiteren Brief in Susannes Hand.** Ja, hesch no meh vo dene Fötzle?

Susanne Ja, los nume. **Steht auf.** Aber verchlüpf de nid.

Mutter Das geit de scho über ds Bohnelied, e so öppis!

Susanne **liest.** „Wenn Sie wissen wollen was Ihr Mann jeden Dienstagabend treibt, dann gehen Sie einmal in die Hübelistrasse“...

Mutter Was - i d Hübelistrass? Das isch ja das rosarote Quartier. Es settigs Tuppee! Meitschi, la di ums Gotts wille nid vo so mene gemeine Mönsh uf dummi Gedanke bringe. Stell dr einisch vor - dy Willy! Das isch doch Verlümdig ohni glyche, e so öppis!

Susanne Los jitz nume wyter, es chunnt nämlich no strüber. **Liest.** „Dort werden Sie auch gleich Ihren Herrn Vater in dieser feinen Gesellschaft antreffen, wo“ –

Mutter **empört.** Was seisch du da? Der Vatter? **Zeig einisch. Nimmt den Brief.** Das wär ja - **Überfliegt die Zeilen.** Das isch - Herrgott - üse Vatter?

Susanne **nimmt die Mutter am Arm.** Begryfsch jitz Muetter, dass i z letscht doch gstutzt ha?

Mutter Der Vatter mit em Schwiegersohn? Das isch de scho allerhand!

Susanne We das wahr wäri. - **Weint.** Das wär ja nid zum Usdänke.

- Mutter Allerdings! **Energisch.** So Meitschi, nimm di zäme, gränne nützt da nüt, da müesse mer anders derhinder!
- Susanne Aber si göh ja a mene Zyschtig geng ga singe, das cha doch gar nid stimme.
- Mutter Äbe - **überlegend** - drum isch dene das Singe geng e so wichtig. Mir geit es Liecht uf - grossartig! **Mit wogendem Busen.** Die sölle mer nume hei cho - die chöi öppis erläbe!
- Susanne Ja, du meinsch -
- Mutter Nid einisch würde si amene Zyschtig deheime blybe; dä Gsangverein geit ne ja über alles. Jitz wird mer mängs klar.
- Susanne Eh ja, der Vatter het doch der Willy bym Singe lehre kenne, u het ne du zu üs i ds Huus bracht.
- Mutter **aufgebracht.** Jawohl, bym „Singe“ wi du seisch. E schöne Gsangverein!
- Susanne So lang i mi ma bsinne, isch doch der Vatter jede Zyschtig ga singe.
- Mutter Natürlich. Syt über zwänzg Jahr duret jitz die „Singerei“- un i Tropf han ihm das gloubt.
- Susanne Ja, du meinsch, der Vatter sygi -
- Mutter I d Hubelistrass ga „singe“ - derwyle, dass i deheime syner Socke gflickt ha! Dä cha mer öppis erläbe, dä soll mer nume hei cho - uf dä warten jitz grad!
- Susanne I cha eifach nid gloube, dass my Willy -
- Mutter Das isch nüm lang dy Willy - u no weniger lang dy Vatter, das cha dr garantiere! Das isch eifach unerhört! Het dä also syt zwänzg Jahren es settigs Doppelläbe gfuehrt u het - u het -
- Susanne Aber Muetter, reg di doch nid derewäg uf, es isch ja no gar nid erwise.
- Mutter U het derzue no dä arm Willy zu mene settige Läbeswandel verführt; das isch ja diräkt es Verbräche!

Susanne Muetter, so los doch, i gloube, du gsehsch doch e chly z schwarz.

Mutter Rot gsehn i, rot! Das isch doch klar, dass der Alt der Jung verführt het - ömel nid umgekehrt. So ne flotte Bursch wi dä Willy gsi isch.

Susanne Aber so los doch Muetter, du hesch ja sälber gseit, me söll sech vo settige Briefe nid la i ds Bockshorn jage; vilecht isch ja gar nüt wahr vo däm allem.

Mutter Hör mer uf; wo Rouch isch, da isch o Füür! U da dä letscht Brief isch doch dütlech gnue, da chasch nid ds Gägeteil bhoupte, oder?

Susanne Ach hätt i doch nume nüt gseit.

Mutter So? Für dass der Vatter cha wyterfahre derewäg. Das wär mer jitz no.

Susanne Aber Muetter, i kenne di nümme ume.

Mutter Derfür kennen i jitz my Ma! **Geht erregt hin und her.** Das isch zum d Wänd ufgah, e so öppis!

Susanne Ums Gottswille, was sölle mer da o mache?

Mutter **entschlossen.** Hinech göh mer grad - i di Hübelistrass, ga lose, wi di Herre „sing“! Jawohl, grad das mache mer!

Susanne Was - du wosch znacht i dere Strass ga umeloufe?

Mutter Jawohl, u du chunnsch mit! Dene göh mer jitz einisch ga äbpass!

Susanne Meinsch aber nid, dass das e chly gfährlich isch?

Mutter We d Ehr vo re Muetter und ihrer Tochter uf em Spiel steit, de git's dänk nüt z bsinne, oder?

Susanne Ja scho, aber -

Mutter Nüt vo „aber“; sobald di Herre furt sy, göh mer ne uf u nache. Lasch dr aber nüt amerke, hesch verstande?

Susanne **weinerlich.** Aber i cha doch nid e so -

Mutter **fasst sie am Arm.** Los, es chunnt eine! Also, nimmsch di zäme, Meitschi! Tuesch halt e chly theatere; probier nume, das geit ganz vo sälber; aber - hesch mer

Distanz, verstande? **Steckt ihr den Brief zu.** Da - versteck das Züügs. **Susanne stopft aufgeregt alle Briefe in ihre Schürze.**

2. Szene

- Willy **tritt ein.** Gueten Abe mitenand. So, de wär wieder einen ume. **Reicht der Mutter die Hand.** Grüess di Mama, wi geit's der geng? Heit der e nätte Namittag gha?
- Mutter Grüess di Willy; oh ja, sogar sehr interessant isch es hüt gsi.
- Willy **auf Susanne zugehend.** Sälü mys Susy. **Ihr die offenen Arme hinstreckend.** Lueg, da wär i wieder. **Susanne zögert einen Moment, dann geht sie auf ihn zu, und wie sie sich umarmen wollen, ruft die Mutter plötzlich.**
- Mutter Susanne! Jesses, dy Milch i der Chuchi!
- Susanne **zurückfahrend.** Eh ja, bigoscht - my Milch! **Eilt in die Küche.**
- Willy Oh, weh, wäge dere Milch bin i jitz grad um enes Müntschi cho.
- Mutter Mira, d Milch isch dänk wichtiger, we die überloufti, de,
- Willy De wär si futsch. **Lachend.** Natürlich; aber das Müntschi, das chan i de geng no nahehole.
- Mutter Das steit no niene gschribe!
- Willy So - ja, wi meinsch du das?
- Mutter He ja, me weiss ja nie, was chönnti passiere.
- Willy Eh eh, du gsehsch hüt e chly schwarz, Mama.
- Mutter **verlegen lachend.** I gseyi schwarz, meinsch du? Im Gägeteil, i gseh ro - ro - rosig. Jawohl, rosig gsehn i hüt alles!

Willy Dihr heit allem nah würklech en interessante Namittag gha. **Dreht sich um.** Ah, jitz chunnt der Vatter.

Mutter So? De muess i dank hurti ar Susanne ga hälfe, dass es gly Znacht git. **Dreht sich unter der Türe nochmals um.** Dihr göht ja hinech doch ume ga „singe“, oder?

Willy Allwäg scho, i wüssti ömel nüt anders.

Mutter **abgehend, zu sich selbst.** Das wärde mer ja de gseh.

3. Szene

Vater **tritt ein, reicht Willy die Hand.** Ah, sälü Willy, so, bisch du scho da?

Willy Gueten Abe, Vatter, wi geit's dir?

Vater Merci, i chönnt nid chlage. **Schaut sich um.** Wo sy di Froue?

Willy I der Chuchi, am häuslichen Herd - **ironisch** - für dass mer ömel ja nid z spät zum Singe chöme!

Vater Warum e so ironisch?

Willy He weisch, di Briefe, wo dr derwägen aglütte ha dä morge.

Vater Ach so, das han i ume vergässe gha. Ja, meinsch würklech, dass am Änd öppis chönnti sy a däm dumme Gschwätz?

Willy Eigeflech nid, aber me cha ja nie wüsse.

Vater Dass dr dy Frou chönnti untreu sy? Nei Willy, das chasch dr ruehig us em Chopf schlah, e so öppis macht my Tochter nid, da cha dr guet sy derfür.

Willy I gloube dr ja, Vatter; aber beschäftige tuet's mi halt glych. **Zieht zwei Briefe aus der Tasche.** Lue, da sy di Briefe.

Vater **abwinkend.** Gang mer doch ewägg, settigs anonyms Züügs gheit me doch grad i Papierchorb.

- Willy Aber dä Morge het mer dä Möff sogar no i ds Büro aglüttet.
- Vater Das o no? Das isch e Gmeinheit ohni glyche. Hesch d Stimm nid kennt?
- Willy Äbe nid, i ha ke Ahnig, was das für ne uverschannte Gssell isch.
- Vater Was het er de gseit?
- Willy Er chönni mer nume rate, my Frou la z überwache. Du han ihm gseit, er syg e fräche Cheib u ha ufghänt.
- Vater Bravo, das hesch guet gmacht. Settigne Lüt muess me grad zeige, wo düre.
- Willy Aber hinech het's mi eifach dünkt, es syg öppis i der Luft.
- Vater **klopft ihm auf die Schulter.** Aber Willy, das isch doch puuri Ybildig. Lueg, das isch jitz äbe scho d Wirkig vo dene Soubriefe da, u vo däm Telefon. Dy Frou - my Tochter - la überwache? Das wär ja diräkt zum Lache.
- Willy We's nid schier zum Gränne wär. **Das Telefon läutet.** Das isch eifach ganz e gemeine Schuft! **Nimmt den Hörer ab.** Ja, Bracher - wie bitte? Der Herr Rohrer? Ja, en Ougeblick. Vatter, es verlangt di öpper. **Reicht ihm den Hörer.**
- Vater Ja, Rohrer am Apparat. - Wie bitte? - Wär isch am Apparat? - So - was? - My Frou mit der Tochter - was säget Dihr? - I der - was? I der Hübelistrass? Dihr syt e ganz gemeine Fink! **Hängt auf.** E settige Schuft!
- Willy Was isch de o los, Vatter?
- Vater **empört.** Das isch ne wieder gsi, dä Vagant!
- Willy Ja, du meinsch -
- Vater Natürlich! Het dä sogar di Frächheit, dahären azlütte. Da muess d Polizei avisiert wärde, jitz han i gnue!
- Willy Das isch de scho der Gipfel, was het er de vo der Hübelistrass gseit?

Vater Stell dr vor, bhauptet dä, derwyle, dass mir göngi ga singe, schlychi d Muetter mit em Susanne i der - Hübelistrass desume! Das isch ja -

Willy Das isch ja Wahnsinn! E settige Lughung!

Vater **zerrt an seinem Kragen.** Unerhört, e so öppis. **Geht aufgeregt hin und her.** My Frou - znacht a der Hübelistrass - u de no mit der Tochter?

Susanne Ah, du bisch da Vater, me cha de ässe. **Verschwindet wieder.**

Vater **verdutzt.** Was isch de da los? Nid emal Gueten Abe het si gseit - u so mutz isch si gsi?

Willy I ha dr ja gseit, es syg dicki Luft.

Vater Herrgott, das isch doch nid möglich, dass **Greift sich an den Kopf.**

Willy Also, das wott mer eifach nid yne, dass d Muetter mit em Susy derewäg e - es - wi söllt säge, es -

Vater Es Doppelläbe füherti? Un i Hornochs ha nie nüt gemerkt! Vilech duuret das ja scho jahrelang.

Willy Unmöglich, Vatter, das hättisch du doch müesse spanne.

Vater Das isch no gar nid gseit. Lue, i ha verruckt e herte Schlaf, u wenn i einisch pfuse, de chönnti me mi i der ganze Stadt desumefuge. - De chönnti d Muetter ganz guet unze zum Hus us, un i merkti nume nüt dervo.

Wjilly Aber Vatter, wo dänksch o hi.

Mutter **den Kopf hereinstreckend.** So, chömet de öppen a Tisch, süsch chömet dr de no z spät zum Singe! **Verschwindet wieder, und die beiden schauen sich verdutzt an.**

Vater Gsehsch, si möge nid gwarde, bis mer zum Huus us sy, das isch de scho allerhand.

Willy Das dünkt di doch nume; weisch, das isch jitz der Yfluss vo däm cheibe Telefon.

- Vater So? Mira, cha ja sy: aber - gschyder isch besser - mir göh hinech nid ga singe.
- Willy Guet, we du meinsch, de blybe mer halt deheime.
- Vater Was - deheime blybe? Nobis du, mir göh jitz einisch zur Abwächslig a di Hübelistrass! Jawohl, das göh mir grad.
- Willy Ja - du meinsch -
- Vater Jawohl, grad das meinen i. We mer vergäbe göh, um so besser; im andere Fall aber - de chlepft's! Das cha dr garantiere.
- Willy Aber Vatter, reg di doch nid e so uf.
- Vater Nid ufrege, seisch du no? Du chunnsch mer grad rächt. Wenn eim d Frou jahrelang hindergeit -
- Willy Aber das steit doch no niene gschribe.
- Vater U derzue no di eigetü Tochter zu mene settige Läbeswandel verführt - derwyle, dass men im Stärnesaal obe Vaterlandslieder üebt! Das isch ja zum us der Hut fahre!
- Willy Nid so lut, Vater, si ghöre di ja i der Chuchi.
- Vater Sölle si mira - . **Besinnt sich.** - Nei, du hesch rächt. Gar nüt derglyche tue, süsch merke si's; chumm, mir göh ga ässe, wie wenn nüt passiert wär. **Beim Hinausgehen.** Hesch mer ghört, lahsch dr gar nüt amerke, verstande?
- Beide gehen ab, dann die Beleuchtung zu- und wieder aufblenden; eine Uhr schlägt drei Viertel.**

4. Szene

- Vater **tritt ein, gefolgt von Willy.** So - **Schaut zurück.** Hesch d Türe guet zuegmacht, die bruuche nid z ghöre, was mer da zäme rede.

Willy **nachdem er sich überzeugt hat, dass die Türe zu ist.**
 Settigi Gsichter han i de scho no nie gseh a mene
 Tisch, wi di zwo Froue hinech gmacht hei, bym
 Donner!

Vater U hesch gseh, wi si enang geng agluegt u zueblinzlet
 hei?

Willy Ja, es isch mer o ufgfalle. Dass mir das früecher nie
 gmerkt hei?

Vater Was wosch, we me ke Ahnig het - u hundertfüfzg-
 prozäntigs Vertroue het i sy Frou! Oh, dass i mi e so
 mängs Jahr ha la versole; aber wart nume, hüt geit e
 Fure!

Willy Ja, was wei mer jitz eigetlech vürnäh?

Vater Das isch jitz äbe d Frag, wi mer das am beschte
 ateiige.

Willy Erschtens göh mer eifach, wi geng, ganz gmüetlech
 zum Huus us, wie we mer i Stärne übere wette.

Vater Wi du seisch, u bym Tällplatz näh mer ds Tram, fahren
 i di Hübelistrass, dert tüe mer is in en Egge vertunze u
 warte uf se. Die chöme sicher mit em nächschte
 Schütte nache.

Willy Guet, u nachär, we si chöme, was geit de wyters?

Vater Äbe, mir sötte se natürlech in flagranti verwütsche,
 süsch -

Willy Süsch sy de am Änd no mir di gjögglete.

Vater Mir sölle di Dumme sy? Das wär mer de no.

Willy Dänk, de chehre si am Änd no der Spiess um u
 bhoupte, si heigen üs verwütscht - i dere Hübelistrass!

Vater Das wär de scho der Gipfel, merci! Du, mir näh eifach
 zwe Züge mit, de -

Willy Pscht! Si chöme! **Zeigt Richtung Ausgang.** Mir göh
 de übere ga wyterrede.

5. Szene

- Mutter **tritt ein, gefolgt von Susanne.** So, de hätte mer umen einisch abgwäsche; jitz chöi mer wieder hinder d Lismete. **Setzt sich.** Das isch ja de Frouen ihres Los! **Giftig.** Chumm Susanne, hock ab! **Drückt ihr die Lismete in die Hand.**
- Willy **greift in seine Brusttasche.** Eh, da chunnt mer grad i Sinn, i bi ja hüt gsi ga d Stüüre zahle, i sötti no hurti di Quittig ga versorge, süsch verlüre se am Änd no. **Geht ab und winkt im Versteckten dem Vater, ihm zu folgen.**
- Vater **ihm folgend.** Eh los, Willy, i hätt di no öppis wölle frage - **geht ab.**
- Mutter **die Handarbeit welegend.** Hesch gseh, di fuli Usred, nume dass si däne zäme chöi abmache, was si hinech wei vürnääh.
- Susanne Nei Muetter, das wäge de Stüüre stimmt scho, der Willy het dä Mittag ds ganze Gäld zämegchratzet, wo mer hei gha, für se ga z zahle.
- Mutter So? Mira, cha ja sy. **Aufstehend.** Aber der Vatter isch ihm ämel hanftli nachgeschliche, das muesch doch zuegäh, oder?
- Susanne Stimmt scho, aber i cha eifach geng no nid gloube, dass das cha stimme.
- Mutter He nu, in ere Stund wüsse mer ja de, wora mer sy; - überhoubt, hesch ja gseh, wi si enang am Tisch geng agluegt hei. Die hei öppis Cheibs im Gürbi, das ligt doch klar uf der Hand.
- Susanne Was söll jitz aber egetlech ga?
- Mutter Sobald di zwee zum Huus us sy, de bstelle mer es Taxi u fahren a di Hübelistrass, de sy mer no vor ihne dert.
- Susanne Ach, i weiss nid, öb mer da am Änd öppis Dumms mache.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch